

Geschichtswerkstatt Neckarstadt e.V.

Neues Leben im  
Alten Volksbad  
Geschichtswerkstatt  
Neckarstadt e.V.

# Alles bleibt anders?

Impulse für Kunst und Wissenschaft  
aus der jüngeren Geschichte der Neckarstadt

WEST\*OST  
150  
NECKAR  
STADT

## [Einleitung]

---

Mit der gezielten und regulierten Erschließung von Baugrund auf Mannheims rechter Neckarseite im Jahr 1872 begann vor 150 Jahren die Geschichte der Mannheimer Neckarstadt. Die Geschichtswerkstatt Neckarstadt e.V. sieht sich dem historischen Werdegang des Stadtteils natürlich in besonderer Weise verpflichtet und nimmt das Jubiläumsjahr 2022 zum Anlass, Lücken der jüngeren Lokalgeschichte zu schließen und einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Dazu hat der Verein unter der Federführung des Historikers Lukas Kraus eine Idee für ein Projekt entwickelt, das beide Ziele mit einer Publikation und einer großen Ausstellung vereint. Damit möchten wir Impulse, ganz nach dem Motto des Stadtteiljubiläums „Was soll werden? Was soll bleiben?“, sowohl für den historischen als auch für zukünftigen Umgang mit der Neckarstadt setzen.

## [Das Projekt]

---

### [Phase 1 - Die Erkundung]

---

Im Wintersemester 2021/22 führen Prof. Dr. Cord Arendes vom Lehrstuhl für „Public History“ der Universität Heidelberg in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Neckarstadt e.V. mit dem Historiker Lukas Kraus ein Hauptseminar <sup>1</sup> durch, in dessen Zuge maximal 20 Studierende anhand ausgewählter Quellen Impulse für eine Annäherung an die Zeitgeschichte der Neckarstadt-West diskutieren und in Objektbiographien aufbereiten. Die Quellen nehmen sowohl Bezug auf die Eigenheiten der Neckarstadt-West als auch auf den grundsätzlichen Wandel eines ehemaligen Arbeiter\*innenviertels. Die Schwerpunkte liegen hierbei in den lokal kaum erforschten Themenfelder von Migration und Rassismus, Stadtteilsanierung und Gentrifizierung ab den 1970er Jahren. Die daraus resultierenden Arbeiten werden vom MARCHIVUM <sup>2</sup> im Selbstverlag publiziert.

### [Phase 2 - Die Verstofflichung]

---

Im zweiten Teil des Projekts werden Kunstschaffende aus der Neckarstadt eingeladen, sich jeweils mit den Themen und Ergebnissen des Seminars auseinanderzusetzen. Ziel ist eine Transformation der wissenschaftlichen Arbeit in eine verstofflichte und von Ästhetik getragene Form, die sich in den Spannungsfeldern von Wahrheit und Geschmack, Vernunft und Sinnlichkeit, Einbildungskraft und Empirie, Rationalität und Emotionalität bewegt.

**Oktober 2021 - April 2022**

<sup>1</sup> 150 Jahre Neckarstadt: Publikations-/Ausstellungsprojekt zum Stadtteiljubiläum



<sup>2</sup> Stadtarchiv Mannheim

**Mai 2021 - August 2022**



Den teilnehmenden Künstler\*innen obliegt im Rahmen der verfügbaren Mittel die freie Wahl der Medien und Materialien. Der Verein wird den Schaffensprozess begleiten und ein offenes und kooperatives Umfeld schaffen, welches zu einem vielfältigen und auch schlüssigen Gesamtkunstwerk in den Räumen der historischen Badeanstalt führt.

### [Phase 3 - Die Ausstellung]

---

Am Samstag vor dem „Tag des offenen Denkmals“ 2022 werden am Alten Volksbad die Tore der Ausstellung zur Vernissage geöffnet. In 38 Brause- und Wannenkabinen der historischen Hygieneanstalt wird das Ergebnis der vorangegangenen Monate für sieben Wochen dem Publikum präsentiert.

In die Zeit der Ausstellung fällt die Festwoche zum Stadtteiljubiläum (1. bis 9. Oktober), die mit dem größten Kulturevent der Neckarstadt, die LICHTMEILE, ihren Abschluss findet. Damit ist zahlreicher Besuch im Alten Volksbad gesichert.

**Start: Tag des offenen Denkmals am 11. September 2022**



**Ende: 30. Oktober 2022**

## [Impulse]

### [Neumarkt-Neugestaltung (1998), Pläne]



#### Inhalt

Der Neumarkt ist mit seiner zentralen Lage nicht nur ein beliebter Treffpunkt, sondern besitzt auch repräsentativen Charakter. In der Platzgestaltung unterlag der Neumarkt zeittypischen Wandlungen: z.B. wurde der Tiefbunker (1944) zur Tiefgarage (1948-1998) umgewandelt, Herstellung eines Kinderspielplatzes (1952) und Umgestaltungen im Zuge von Sanierungsmaßnahmen (1985 + 2016 ff.). Anhand des Neumarkts kann die Gestaltung repräsentativer Plätze im Allgemeinen und der Neckarstadt-West diskutiert werden.

#### Leitfragen

- Welche Veränderungen am Neumarkt können skizziert werden?
- Welche Ziele stehen jeweils hinter den Veränderungen?
- Inwiefern lässt sich anhand der Platzumgestaltungen ein Kontrast zwischen repräsentativen Wunschbild und teilweise prekärerem Alltagsgebrauch ausmachen?

#### Weitere Quellen

- Begründungen der Stadt zu Umgestaltungen
- Protokolle der Bezirksbeiratssitzung
- Zeitungen
- Fotos der Umgestaltungen

## [Alter Messplatz (1984) & "ALTER" (2020), Fotos]



### Inhalt

Der Alte Messplatz ist das Tor zur Neckarstadt und seit jeher Mobilitäts-Knotenpunkt. Dabei unterlag er zeittypischen Umgestaltungen: Der Neckarstädter „Riedbahnhof“ wurde zugunsten einer „autogerechten“ Verkehrsführung nach und nach verdrängt; Markt- und Messeplatz wurden an den Stadtteilrand ausgelagert, um Raum für den Straßenbahnverkehr zu schaffen (1960-1970er). Im Kontext des Mannheimer Stadtjubiläums 2004 wurde der „Alte Messplatz“ schließlich als repräsentatives Tor der „Kurpfalzachse“ erneut umgestaltet und hat seither zunehmend an Aufenthaltsqualität gewonnen, u.a. durch die „Alte Feuerwache“ und das Projekt „ALTER“. Indem die Veränderungen des Alten Messplatz und deren Ziele nachvollzogen werden, kann auch über innerstädtische Knotenpunkte im Allgemeinen nachgedacht werden. Anhand des Neumarkts kann die Gestaltung repräsentativer Plätze im Allgemeinen und der Neckarstadt-West diskutiert werden.

### Leitfragen

- Welche Gründe und Folgen hatten die Umgestaltungen des Messplatzes?
- Können Projekte wie ALTER, die zum Aufenthalt anstelle von Mobilität einladen, als Trend verstanden werden, die Neckarstadt als Teil der Innenstadt wahrzunehmen?

### Weitere Quellen

- Fotos von Umgestaltungen 1970er – heute;
- Interview mit ALTER zum Projekt

[Mittelstr. „Plus-Punkt-Läden-Initiative“ (1975) & Persischer Krämer (1987), Foto]



#### Inhalt

Die Mittelstr. ist seit der städtebaulichen Erschließung die zentrale Einkaufsstraße der Neckarstadt-West, auf der einst namhafte Kaufhäuser wie „Kander“ angesiedelt waren. In der Auseinandersetzung um die Verlagerung von Kaufkraft in die „City“ verschwanden seit den 1970er Jahren eingesessene, lokale Gewerbetreibende: das mit viel Aufwand betriebene Verkaufsfest der „Plus-Punkt-Initiative“ steht symbolisch für die öffentliche Debatte. Gleichzeitig siedelten sich aber auch neue Händler und Restaurants ital., griech. oder türk. Migrant:innen an. Im Sanierungsplan der Stadt von 2018 wird die Mittelstr. weiterhin als „Stadtteilzentrum“ ausgewiesen, auf der neben Kleinbetrieben und Krämern in jüngerer Zeit auch Spielhallen sowie Ateliers und Büros der Kulturwirtschaft angesiedelt haben. Über die historische Entwicklung der zentralen Einkaufsstraße kann über nahversorgungsrelevante „Zentren“ von Stadtteilen im Allgemeinen und der Neckarstadt-West im Besonderen skizziert werden.

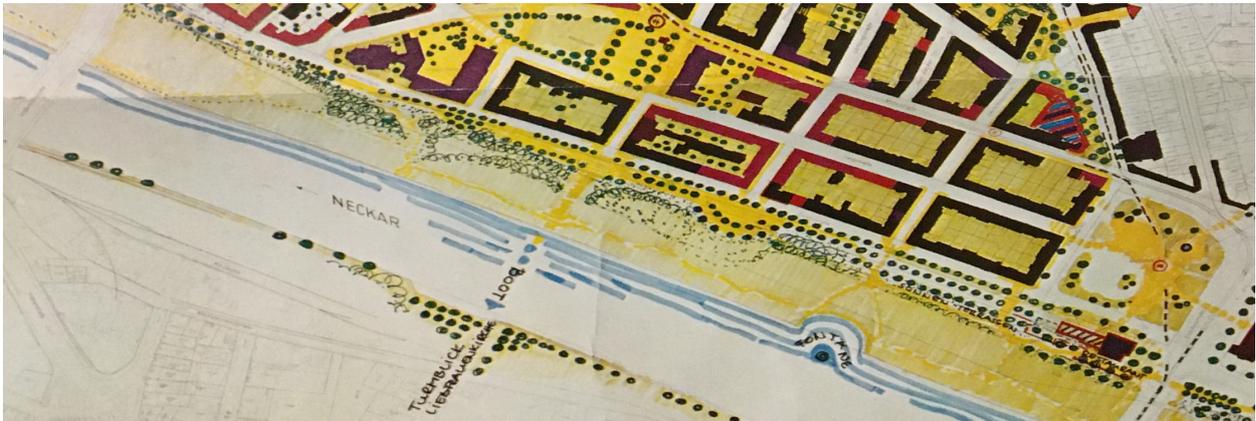
#### Leitfragen

- Welche Wandlungsprozesse in der Nahversorgung des Viertels können in der Zeitgeschichte beobachtet werden?
- Welchen Einfluss hatte die Stadt auf die Entwicklung?
- Welche Folgen ergeben sich daraus für den Stadtteil und dessen Wahrnehmung?

#### Weitere Quellen

- Fotos der Mittelstr.;
- Zeitungstexte zur Mittelstr.;
- Förderungsmaßnahmen der Stadt zur Mittelstr.

## [„Rahmenplan“ 1977, Karten]



### Inhalt

Für Mannheims erstes Sanierungsgebiet nach dem neuen Städtebauförderungsgesetz (1971) wurde durch den BDA 1977 eine „Städtebauliche Untersuchung. Rahmenplan Neckarstadt-West“ ausgearbeitet: Der sog. „Rahmenplan“ bildete während des gesamten Sanierungszeitraum (1978 – 2001) eine Orientierung. Dennoch wurden unter der Koordination der GBG insbesondere nur „Leuchtturm“-Projekte (z.B. Sanierung/Neubau ausgewählter Wohnblocks wie Lortzing- oder Laurentiusblock) realisiert, während grundsätzliche städtebauliche Ansätze (z.B. Auflockerung von Wohnblöcken zugunsten von Grünflächen) an unterschiedlichen Interessen oder wechselnden politischen Zuständigkeiten scheiterten – viele der Interessenkonflikte können in den Protokollen der Neckarstädter Bezirksbeiratssitzungen nachvollzogen werden. In der Folge wurden die Sanierungstätigkeiten in wechselnden Programmen bis heute fortgesetzt, wenngleich sich die Kernforderungen des ersten „Rahmenplans“ stets wiederfinden.

### Leitfragen

- Welche Bereiche umfasst eine städtebauliche Sanierung?
- Welche Unterschiede (Maßnahmen und Ziele) sind zwischen der ersten Sanierungsmaßnahme (1978-2001) und den darauffolgenden Programmen festzustellen?
- Welche Folgen hatte die Ausweisung als Sanierungsgebiet auf die Entwicklung der Neckarstadt?

### Weitere Quellen

- Abschlussberichte zu Sanierungsprogrammen der Stadt;
- Protokolle der Bezirksbeiratssitzungen;
- GBG-Verwendungen & Sanierungsbüro;

## [Neckaruferebebauung-Nord (NUB), Modell]



### Inhalt

Die NUB wurde mit repräsentativen, modernen Neubauten im Stadtzentrum (1977-1981) gebaut und besaß in der Anfangszeit wegen ihrer modernen Wohnungsausstattung eine hohe Strahlkraft. In dieser Form kontrastieren sie mit dem unsanierten Altbaubestand in der Neckarstadt und stehen sinnbildlich für den Auszug zahlreicher kleinerer Angestellter aus der Neckarstadt-West in angrenzende Stadtteile. Inzwischen gelten die innerstädtischen Großprojekte (neben NUB u.a. Herzogenried) aus unterschiedlichen Gründen als problematisch, während sanierte Altbauten besonders gefragt sind.

### Leitfragen

- Inwiefern galten die Wohnungen der NUB als modern? Mit welchen Erfahrungen/Vorstellungen kontrastierten sie?
- Inwiefern trugen das Großprojekt den Erwartungen der Bewohner:innen nicht Rechnung?
- Was bedeutet die Trendwende in der Wohnungsnachfrage von den Groß-Neubauten zum Altbaubestand für die Neckarstadt heute?

### Weitere Quellen

- Mieterverein mit eigener Geschichte und Erfahrung der „ersten“ Mieter;
- Pläne der NUB;
- Zeitungstexte zur Diskussion um NUB

[„Initiative gegen die Zwangssanierung der Neckarstadt“-Foto (1980) & „STOP! Kein Ausverkauf der Neckarstadt“-Banner (2020)]



### Inhalt

Bereits die ersten Sanierungsmaßnahmen der 1980er Jahre wurden von der „Initiative gegen die Zwangssanierung der Neckarstadt“ und dem „Betroffenenbeirat“ kritisch begleitet. Dabei waren die GBG und der Bezirksbeirat die ersten Adressaten der Kritik. Auch die gegenwärtigen Sanierungsmaßnahmen werden von verschiedenen Gruppen, z.B. dem „Offenen Stadtteiltreffen“ oder „Ewwe Longt's“ kritisiert. Allerdings ist zu erkennen, dass die Kritik sich nicht mehr primär gegen Stadt und GBG, sondern vermehrt gegen privatwirtschaftliche Investor:innen richtet.

### Leitfragen

- Welche Formen von Protest können während der Sanierungsmaßnahmen festgestellt werden?
- Welche Ziele werden verfolgt?
- Wie stark sind die Proteste?
- Wird die Sanierung in Gänze oder anhand einzelner Bauvorhaben kritisiert?
- Wie wandelt sich der Diskurs und an wen richtet sich die Kritik?

### Weitere Quellen

- Privatarchiv FORUM
- Interview mit langjährigen Akteur:innen (z.B. A. Kostarellos)
- Fotos & Schriften der Gruppen

[Skulpturen: „Der Walzwerker“ (1938) und „Neckarbogen“ (1986/87)]

---



#### Inhalt

Die beiden einzigen Skulpturen in der Neckarstadt-West wurden Mitte der 1980er mit dem Ziel der Platzbildungen an zwei Orte entlang der Riedfeldstr. gesetzt. Während der „Neckarbogen“ (Weiner/Reindel) eigens 1986/87 für seinen Bestimmungsort kreiert wurde, ist „Der Walzwerker“ (Bogler) der Abguss einer Brunnenskulptur aus Neunkirchen (Saarland) und wurde ursprünglich der Kunsthalle geschenkt. Über die beiden Objekte soll die Funktion von Skulpturen im öffentlichen Raum und insbesondere in der Neckarstadt diskutiert werden.

#### Leitfragen

- Welche Rolle spielen Skulpturen im modernen Stadtbild?
- Wen sollen die Skulpturen in der Neckarstadt erreichen?
- An wessen Geschichte / Zukunft / Werte sollen sie appellieren?
- Wieso wurden keine lokalen Künstler:innen angefragt, die Neckarstädter Themen verarbeiten?

#### Weitere Quellen

- Fotos der Riedfeldstr. vor & nach Aufstellung der Skulpturen
- Fotos & Zeitungsberichte
- Auseinandersetzung im zeitraumexit zum „Sackträger“ (Jungbusch)

[Gründung der „Amalie“ (2013), Foto]



#### Inhalt

Mit der Beratungsstelle „Amalie“ im Juli 2013 wurde nahe den Bordellen der Lupinenstr. ein Angebot für Prostituierte geschaffen. Seit 1961 ist die Lupinenstr. vom Sperrbezirk ausgenommen während Prostitution lange Zeit als „sittenwidrige“ Handlung in einer rechtlichen Grauzone erbracht wurde; mit der Gesetzesreform von 2002 wurde zwar die Sexarbeit als Dienstleistung festgesetzt, die oft migrantischen Frauen agieren trotzdem in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Grauzonen.

#### Leitfragen

- Welches gesellschaftliche Verständnis liegt der Gründung einer Beratungsstelle für Prostitution zugrunde?
- Inwiefern hängt der Standort Neckarstadt mit der Problematik um Prostitution zusammen?

#### Weitere Quellen

- Privataarchiv der „Amalie“
- Fotos der „Amalie“ & der Lupinenstr.

[Asylunterkunft (1991) & „Asylcafé“ (seit 1980ern), Interviews]

---



#### Inhalt

Das Asylcafé in der Neckarstadt ist die älteste Anlaufs- und Beratungsstelle für Asylsuchende in Mannheim. Einige der Ehrenamtlichen engagieren sich schon seit über 30 Jahren im Asylcafé, sodass sie eine wertvolle Quelle zum gesellschaftlichen Umgang und auch rechtlichen Rahmenbedingungen bedeuten können.

#### Leitfragen

- Welche Entwicklungen im kommunalen Diskurs um Asyl sind erkennbar?
- In welchem Sinne wird das ethnisch heterogene Viertel entsprechend des herrschenden Asyl-Diskurses bewertet?

#### Weitere Quellen

- Privatarchiv des „Asylcafés“;
- Zeitungsartikel zum Thema „Asyl“ in Mannheim;

[„MannheimJahre“ (2007) & drei Interviews „Alle Wege führen nach Mannheim“ (2013)]



#### Inhalt

In den Projekten „Alle Wege führen nach Mannheim“ (Oral History) und „MannheimJahre“ (v.a. Fotos) wurden unter Betreuung von Maria Alexopoulou Quellen zur Mannheimer Migrationsgeschichte – insbesondere zur ersten „Gastarbeiter“-Generation – zusammengetragen. Mithilfe der Fotos und Interviews soll die Migrationsgeschichte der Neckarstadt skizziert werden und durch weitere Quellen, wie Zeitungsartikel o.ä. ergänzt werden. Es sollen dabei Schwierigkeiten und Lösungen reflektiert werden, die Migrationsgeschichte in Deutschland aus den typischen zeitgeschichtlichen Quellen wie Zeitungen und offiziellen Dokumenten zu erschließen.

#### Leitfragen

- Welche Entwicklungen können in der Neckarstädter Migrationsgeschichte skizziert werden?
- Welche Entwicklungen können durch den migrationsgeschichtlichen Blickwinkel erfasst werden, welche bleiben verschlossen?
- Welche Quellen können bei der Rekonstruktion der Migrationsgeschichte verwendet werden, welche fehlen und welches Bild der Neckarstadt entsteht dadurch?

#### Weitere Quellen

- Fotos zum migrant. Alltag in der Neckarstadt;
- Zeitungen zur Migration in der Neckarstadt;
- Demographische Statistiken

[Objekte: Bierglas und Teeglas & Riedfeldstr. (1982), Foto]



### Inhalt

Die beiden Objekte sollen sinnbildlich für einen Wandel geselliger Freizeitkulturen im Viertel stehen: Die Neckarstadt-West wies als ehemaliger „Arbeiterstadtteil“ eine hohe Dichte an Kneipen auf (z.B. Riedfeldstr., Langstr.), die in der Zeitgeschichte zunehmend verschwanden. Ebenso verhielt es sich mit traditionellen Konditoreien, die besonders für Frauen als Treffpunkt bei Kaffee und Kuchen beliebt waren (vgl. Wissenbach 1936-2019). Gleichzeitig etablierten sich mit den migrantischen „Freizeitvereinen“ & Cafés neue Treff- und Austauschorte, die noch heute den Stadtteil prägen und teilweise nach „Herkunft“ separiert sind (z.B. Café Sofia, Café Warszawa, etc.).

These: Es ist nicht von einer Verdrängung von Kneipen gegen „Freizeitvereine“ auszugehen, sondern vielmehr von einem Wandel in der Freizeitkultur, bei dem migrantische Cafés eine andere Funktion zu besitzen scheinen als bloß geselliger Freizeit; gesellige Freizeit wird weniger institutionalisiert und mobiler außerhalb des Viertels gelebt.

### Leitfragen

- Welche Formen geselliger Freizeit sind in der Neckarstädter Zeitgeschichte zu erkennen?
- Welche Orte werden von wem besucht?
- Welche Entwicklungen sind erkennbar?

### Weitere Quellen

- Fotos mit Kneipen & Cafés;
- Zeitungsartikel;
- Interviews z.B. mit Helga Wissenbach oder Betreibern eines heutigen Cafés



## [Umwandlung der „Alten Feuerwache“ in ein Kulturzentrum (1981)]

---



### Inhalt

Die „Alte Feuerwache“ wurde 1912 an exponierter Stelle und in repräsentativem Stil zwischen Quadraten und den neuen Innentädteilen der Neckarstadt gebaut und fungierte bis in die 1970er als Mannheimer Hauptfeuerwache. Im Rahmen der Umgestaltungen der Neckaruferbebauung sollte sie zunächst abgerissen werden – bis sich ein Bürger:innen-Protest für deren Erhalt aussprach. Seit 1981 bietet das Kulturzentrum „Alte Feuerwache“ ein vielfältiges Kulturprogramm an.

Die Umwandlung der „Alten Feuerwache“ soll symbolisch für den Wunsch nach (selbstverwalteten) Kulturangeboten in der Neckarstadt stehen und kann mit der Einrichtung des „Bürgerhauses“ (1989) am Neumarkt kontrastiert werden.

### Leitfragen

- Wie entwickelte sich die Umwandlung der „Alten Feuerwache“ zum Kulturzentrum? Wie entwickelte sich der Bau des „Bürgerhauses“?
- Welche Ziele und Akteur:innen können jeweils identifiziert werden?
- Inwiefern passen die beiden Projekte in den Zeitgeist? Welche Ziele verfolgen sie heute?

### Weitere Quellen

- Privataarchiv der „Alten Feuerwache“ & des „Bürgerhauses“;
- Fotos und Zeitungsartikel zu beiden Einrichtungen;

[Stadtteilfeste: Flyer der 1. „Lichtmeile“ (Nov. 2004)]



#### Inhalt

Die erste „Lichtmeile“ wurde als modernes Stadtteilfest mit künstlerischen Performances, offenen Ateliers, Lesungen und Konzerten im November 2004 ausgerichtet. Die Koordination übernahm das neugegründete „Quartiersmanagement“ NW (seit Mai 2004). Dabei kontrastiert das dediziert künstlerische und die Vielfalt betonende Format der „Lichtmeile“ mit den traditionellen „Neckarstadtfesten“ des Neckarstädter Bürgervereins (1976-2014). Anhand der „Lichtmeile“ und den „Neckarstadtfesten“ soll nachvollzogen werden, wie sich Bürger:innenfeste in der Neckarstadt verändert haben.

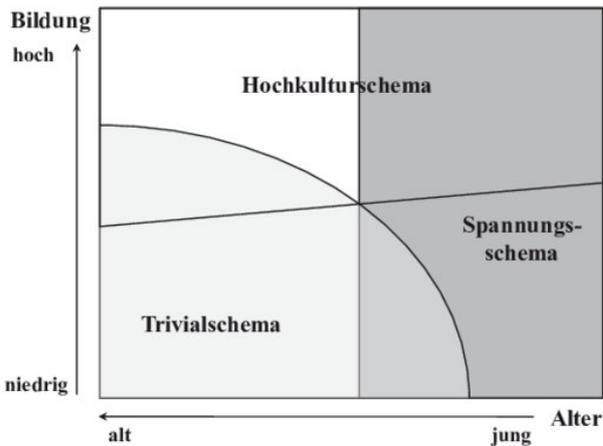
#### Leitfragen

- Welche Ziele verfolgten die „Neckarstadtfeste“, welche die „Lichtmeile“?
- Welche Akteur:innen koordinierten die Feste?
- Wie entwickelten sich die Feste jeweils?
- Welche Adressaten hatten die „Neckarstadtfeste“, welche die „Lichtmeile“?
- Welche Vorbilder nutzte die „Lichtmeile“ (z.B. jährliche „Lichterwoche“ des Bürgervereins & „Nachtwandel“ des Jungbusch seit 2003)?

#### Weitere Quellen

- Weitere Flyer und Fotos zur „Lichtmeile“;
- Fotos und Zeitungstexte zum Neckarstadtfest

[Bevölkerungsumfrage "Lebensstile in Mannheim" (1999)]



### Inhalt

Die stadtweite Umfrage bietet neben demographischen Daten auch eine Momentaufnahme zur Wahrnehmung der Neckarstadt-West: Verglichen mit anderen Mannheimer Stadtteilen wurde ihr ein besonders schlechtes Bild hinsichtlich Lebensqualität und Sicherheit attestiert. Da die darauffolgenden kommunalen Planungen um die Einsetzung von „Quartiersmanagements“ Bezug auf die Umfrage nehmen, kommt ihr auch im Rahmen der Stadtteilentwicklungen der frühen 2000er (darunter neben der Neckarstadt auch z.B. Jungbusch) Bedeutung zu.

### Leitfragen

- Welche demographischen Entwicklungen können für die Neckarstädter Zeitgeschichte skizziert werden?
- Nach welchen Werten wird die Neckarstadt statistisch erfasst? Sind Veränderungen in der statistischen Wahrnehmung erkennbar?
- Welchen Einfluss haben statistische Werte auf die Kommunalpolitik am Beispiel der Umfrage 1998?
- Wie hat sich die Wahrnehmung zur Neckarstadt verändert?

### Weitere Quellen

- Statistiken der Stadt Mannheim;
- Statistiken des "Rahmenplan" 1977